

Die Abenteuer der Clementine

'Jungfer in Nöten'

Die Enterleinen waren herübergeschossen worden, das Handelsluftschiff war nach dem ersten Warnschuß direkt gestoppt und erwartete nun die Ankunft der Sieger. Mit stolzgeschwellter Brust stand Captain Myers, Freibeuter extraordinaire und Herr über die Clementine da und sah seinen Männern bei den Vorbereitungen zu. Wie zu erwarten war hatte der fette Kauffahrer bei ihrem Anblick Muffensausen bekommen und aufgegeben. Nicht mal ein Fluchtversuch – aber war das ein Wunder? Wer würde schon an etwas anderes als an Kapitulation denken wenn er von den gefürchtetsten Piraten der Welt aufgehalten wurde. Jubelnd sah er zu, wie die Besatzung auf den Frachter überstieg, in Gedanken schon die ganzen Reichtümer vor sich sehend, mit denen seine Leute gleich zurückkommen mußten. Da kamen schon die ersten, wild in die Luft schießend, jeder Zoll der Schrecken der Lüfte, rannten sie an ihm vorbei, einige verwundet und...

Augenblick... verwundet? Waren sie gestolpert? Gegenwehr sollte es ja keine geben, immerhin hatte das andere Luftschiff kapituliert. Und warum rennen die Männer, das sollten sie mit der Beute eigentlich nicht können. Wo war die Beute eigentlich, sehen konnte er nichts, war es vielleicht nur etwas sehr kleines, etwas das man in der Hosentasche transportieren konnte? Aber warum dann ein Luftschiff... moment... seit wann trugen seine Männer diese roten Uniformen? Damit sahen sie nun wirklich zu sehr nach... Soldaten... eine Falle! Man hatte sie hereingelegt! Gut daß er so wachsam war und es sofort gemerkt hatte. Mit einem gebüllten Alarmschrei warf er sich in Deckung und begann das Feuer zu eröffnen. Diese Schurken! Wie sollte man da als Pirat Erfolg haben wenn einem derart übel mitgespielt wurde. Unfair war das! Es gab einfach keine Gentlemen mehr heutzutage...

Nach kurzen, aber erbittertem Kampf konnten die tapferen Männer der Clementine die Rotröcke zurückdrängen, die Luftschiffe voneinander lösen und den... geordneten Rückzug antreten. Die Männer der

Clementine flohen schließlich nicht, sie waren der Schrecken der Lüfte. Großherzig wie sie waren verschonten den geschlagenen Gegner nur... so stand es im Logbuch und damit mußte es wahr sein.

Als sie kurz darauf wieder allein durch den Himmel zogen und begannen die Schäden und Verluste zu sichten, machte der Erste Offizier Meldung. „Captain, die wenigen Schäden sind in drei Stunden behoben, wir sollten aber dafür landen. Verluste waren auch im Rahmen, keine Ausfälle, nur leichte Verwundungen. Ich bin recht zufrieden. Aber... was sollen wir mit der Beute machen?“

Die seltsame Betonung des Wortes „Beute“ hätten Myers warnen sollen, aber dieser sonnte sich noch im selbstverliehenen Ruhm und übersah es damit.

„Beute? In den Laderaum damit, die übliche Liste mit der genauen Aufstellung wie üblich zu mir dann. Wir versetzen die Beute wie üblich in Newgrange dann“.

Der Erste sah den Captain etwas verdutzt an, zuckte dann die Schultern und machte sich daran die Order auszuführen. Sein gemurmelt „Das wird ihr gar nicht gefallen, oh nein, Sir. Aber der Captain wird schon wissen was er tut“ hätte Myers nun endgültig warnen sollen, aber der brütete schon wieder über dem Kurs. So nahm das Verhängnis seinen Lauf...

Kurze Zeit später waren Schüsse zu hören, Männer schrien und rannten.. und der Captain wandte sich verdutzt erneut an seinen Ersten.

„Was ist denn das für ein Aufruhr, feiern die Kerle wieder? Ich werde...“ Sichtlich gequält erwiderte dieser „Nein, Sir. Das ist die... Beute. Ihr gefiel der Laderaum nicht... und als ich „verkaufen“ erwähnte wurde sie etwas wütend, entriß einem Matrosen Pistole und Entermesser... nun ja, derzeit versuchen wir Laderaum Zwei zurückzuerobern, möglichst ohne Verluste.“

Hätte man dem Captain Eiswürfel in die Uniform getan wäre sein Gesichtsausdruck wohl nicht weniger überrascht gewesen.

„Die... Beute... Waffen... wütend... ihr... BITTE? Der BEUTE gefällt der

Laderaum nicht? Wir haben doch die Säcke und Kisten noch nie danach gefragt ob es denen gefällt... aber was machen sie den für Grimassen? Seit wann hat der Plunder... nun hören sie aber mal mit dem Gefuchtel auf, bei Gott.“

Der Erste Offizier war etwas bleich geworden und wich langsam zurück. „Senior, WIE haben sie mich genannt? PLUNDER? Madonna mia, diese Beleidigung. Zuerst werde ich von diesen BARBAREN aus meiner Kabine gezerrt... und nun haben sie die Stirn mich derart zu beleidigen? MICHA, Donna Juanita Flores Rosalita di Rodriguez, Tochter des Vizekönigs.“

Als die weibliche Stimme mit dem rollenden Akzent hinter ihm ertönte war Myers sofort herumgefahren... und erstarrt. Vor sich sah er eine rassige Schönheit mit langen, hellbraunen Haaren, braunen Augen, die derzeit vor Mordlust funkelten, die in einem hinreißenden blaßblauen Kleid steckte, das etwas verknittert wirkte... was möglicherweise mit der Pistole in der rechten und dem blutverschmierten Degen in der linken Hand zusammenhängen konnte. Beiläufig bemerkte er das beide Waffen auf ihn gerichtet waren und die Dame vor Wut förmlich zitterte. Verwirrt stammelte Myers weiter.

„Aber... wo kommt die denn nun her? Kann auf diesem Schiff denn wirklich jeder kommen und gehen wie er möchte? Das ist verdammt noch mal ein Freibeuterschiff und keine Tanzhalle. Schafft mir das Flittchen von Bord und dann...“

Weiter kam er nicht, hektisch mußte er in Deckung springen um der Kugel zu entgehen, die von der Frau mit einem geknurrten „Bastardo“ auf ihn abgefeuert wurde. Dann stürzte sie sich auf ihn um ihm mit dem Degen die Haut in Streifen zu schneiden. Myers konnte gerade noch blank ziehen, dann klirrte Stahl auf Stahl. Bevor die Mannschaft reagieren konnte war der Captain schon in der Defensive, mußte all sein Können aufwenden um die Degenspitze abzuwehren die verdächtig oft auf seine Körpermitte zielte. Langsam dämmerte ihm das etwas ganz und gar nicht stimmen konnte, Teile des Gespräches mit seinem Ersten wurden ihm wieder bewußt... und schließlich die Worte der Frau.

„Vizekönig? Tochter? Aber wie... oh.“

Die seltsame Reaktion des Ersten auf seinen Vorschlag, wie mit der

„Beute“ zu verfahren sein entstieg seiner Erinnerung wieder. Plötzlich begann alles Sinn zu ergeben... leider sorgte das nicht dafür daß er aus dieser Klemme herauskam. Bei Gott, sie focht gut. Gab es kein Gesetz dagegen daß Frauen im Fechten ausgebildet wurden? Was war mit der guten, alten Zeit passiert, in der Frauen lieb und zurückhalten gewesen waren? Sein Großvater hatte von dieser Zeit berichtet... andererseits hatte Großmutter bei diesen Erzählungen immer so seltsam gelächelt. Da, eine Öffnung. Blitzschnell fintierte er und blockierte dann die Klingen.

„Señora,“ begann er etwas außer Atem, wurde aber direkt von einem Tritt gegen sein Knie unterbrochen“

„Señorita! Wie können sie es wagen, sie...“ - hier folgte eine Kette wüster Beschimpfungen in Spanisch, die sogar den einfachen Matrosen die Schamesröte in das Gesicht trieb. Woher kannte eine adlige Dame nur derart schmutzige Worte?

Myers schaffte es erneut den Schlagabtausch durch einen Block pausieren zu lassen.

„Señorita, wenn ich euch beleidigt habe so geschah es ohne Absicht, eher in Unkenntnis. Ich möchte euch nicht verletzen müssen, nehmt also bitte meine tiefempfundene Reue entgegen und laßt uns die Waffen senken. Und bitte... unterlaßt diese Ausdrücke, was soll denn die Mannschaft denken?“

Der letzte Teil resultierte in dem durchaus nicht üblichen Anblick einiger Matrosen, die eifrig Notizen zu machen schienen. Davon etwas abgelenkt reagierte er etwas zu spät das der flirrende Wirbel der Degenspitze in seine Richtung aufgehört hatte, stattdessen begann die Dame nun aus vollem Halse zu lachen. Er mußte sich eingestehen daß ihr Lachen ihn genauso angenehm berührte wie ihre Stimme, selbst als sie ihn verfluchte und beleidigte.

„Nun, Capitano, ihr gefällt mir. Ich verzichte deswegen darauf, euch die Cochones abzuschneiden. Ihr seid Piraten, richtig? Die Clementine? Bueno, ich erlaube euch mir eure Kabine zu überlassen, schließlich beabsichtige ich, an Bord zu bleiben. Ich habe schon viel von diesem Schiff und seiner tapferen Besatzung gehört.“

Myers war blaß geworden. Die Cochones. Also hatte sie doch nicht

zufällig in dieser Gegen seines Körpers nach Zielen gesucht. Dann nahm sein Geist die nächsten Worte wahr.

„Meine Kabine? Aber warum... an Bord bleiben? Aber das geht doch... der Vizekönig... die Männer... warum... an Bord bleiben?“

Lächelnd unterbrach sie sein Stammeln.

„Wollt ihr mir diesen Wunsch nicht erfüllen? Nun denn, schade. Ich denke, Piratengesindel wie ihr ist nur auf Gold aus. Mein Vater wird euch reich belohnen wenn ihr mich unbeschadet freigebt. Und er wird euch hängen wenn mir etwas geschieht. Steward, bringt mich in meine Kabine. Ich möchte nicht länger in Gesellschaft von Gesindel sein“

Der Steward sah kurz seinen Captain an, der immer mehr wie ein begossener Pudel aussah und führte die Dame schließlich von der Brücke.

„Die Gästesuite ist komfortabler als die Kabine des Captains, Donna. Hier entlang bitte, es ist nicht weit.“

Erst sehr viel später konnte sich der Captain wieder soweit beruhigen daß er in normalen Sätzen sprach. Er erfuhr dann, daß die Donna eine Lösegeldforderung an ihren Vater hatte übermitteln lassen und sie nun auf dem Weg zum Übergabepunkt waren. Zu seinem Glück hatte er schon vor dieser Nachricht aufgegeben zu versuchen, den Tag zu verstehen.

Geringsschätzig musterte der Beauftragte des Vizekönigs sein Gegenüber.

„So, Señor, nun treffe ich also den Anführer dieser Strolche, die wie ein Floh versuchen unsere glorreichen Streitkräfte herauszufordern?“

Warum sollten wir euch nicht zertreten wie eben jenen Floh? Schaut euch um, wir haben euer Luftschiff umzingelt, ihr habt keine Hoffnung zu entkommen. Übergibt uns Donna Juanita, dann erspart ihr euch den Tod. Natürlich seid ihr unsere Gefangenen, aber immerhin am Leben. Wir...“

Wildes Gelächter unterbrach diese doch recht beachtliche Ansprache...

was aber noch verwirrender war dürfte die Tatsache gewesen sein daß dieses heldenhafte Gelächter nicht von Captain der *Clementine* kam.

Während der etwas betreten dreinschaute und im Geiste mögliche

Fluchtpläne wälzte, die aber allesamt an der Flotte von Luftkreuzern

scheiterten, drängte sich die angebliche Gefangene an Myers vorbei, baute

sich vor ihrem Landsman auf und versetzte ihm eine schallende Ohrfeige.
„Wir werden nicht feige kneifen und uns ergeben. Wir werden kämpfen
und siegen! Ergib dich, Bastardo!“

Vor Schreck hätte Myers beinahe seinen Degen fallen lassen. Kämpfen?
Gegen diese Übermacht? Sicher, die Burschen der Clementine waren
Helden, furchtlos und tapfer... aber hätte es nicht *seine* Entscheidung
sein sollen? Irgendwas lief hier verkehrt, und zwar gewaltig. Und wieso
zögerte der derart Herausgeforderte? Ein Wort sollte genügen um sie vom
Himmel zu pusten. Etwas nervös festigte er den Griff um seinen Degen,
bereit sein Leben möglichst teuer zu verkaufen. Doch dann hörte er
fassungslos, wie der Beauftragte des Vizekönigs den Rückzug befahl. Die
Luftkreuzer, jeder einzelne mehr als ausreichend um die Clementine
alleine zu besiegen, die ganze Flotille, so groß und prachtvoll mit dem
flatternden Banner des Vizekönigs... drehte ab. Und nein, nicht um eine
bessere Position einzunehmen. Die Geschützmannschaften hatten die
Gefechtsbereitschaft aufgehoben. Aber warum? Sie hatten doch
gewonnen?

Erst als er sich wieder seiner direkten Umgebung bewußt wurde dämmerte
ihm die Lösung, als er seine „Gefangene“ den Rückzug der Häscher mit
üblen Flüchen begleiten hörte. Aber hätte sie nicht eigentlich froh sein
müssen gerettet zu werden. Und dann hatte sie das Kommando
übernommen. Sie hatte... Augenblick...

„Bootsmann, was genau wird das gerade? Warum drehen wir in den
Wind? Und warum werden die Entermannschaften bereitgemacht?“
Der Bootsman wirkte etwas überrascht.

„Aber Captain, es wurde doch befohlen daß wir die Feiglinge angreifen.
Zum glorreichen Sieg und so. Sie wissen schon.“

Myers Blick wurde etwas stechender, während er gleichzeitig fieberhaft
überlegte wann er das befohlen hatte. Ein Angriff war purer Selbstmord,
ohne Aussicht auf Erfolg...

„Vamos, wie lange dauert das denn? Dios, ich hätte nicht gedacht daß die
Kühnen Piraten derart langsam sind wenn es in den Kampf geht.“

Myers stand wie vom Donner gerührt.

„Aber... sie ist doch... Gefangene... sie darf doch nicht... ich bin aber doch...
wieso wird... Halt mal, Kommando zurück! Seit wann gibt hier jemand

anders als ich die Befehle? Habe ich irgend etwas verpaßt?“

Der Bootsmann wirkte etwas verwirrt, dann aber erhellten sich seine Züge.

„Aber Captain, sie ist doch adlig, damit steht sie über euch, oder?“

Das Lächeln, das bei dieser Erkenntnis über das Gesicht des Bootsmannes huschte verflog recht schnell wieder und wurde von einem Ausdruck tiefempfundener Schmerzen ersetzt, als Myers sein Knie hoch- und dadurch den Bootsmann zu Fall brachte. Mit zorngeschwollener Ader zog erhob er seinen Degen.

„Möchte noch jemand versuchen witzig zu sein? Nein? Prima. Dann wäre es nun sehr reizend wenn wir machen könnten daß wir hier wegkommen. Bevor die Kreuzer merken was passiert ist. Abfallen und versuchen in die Nebelbänke hart achtern zu entkommen. Volle Gefechtsbereitschaft. und könnte bitte jemand die Gefangene in ihr Quartier bringen und den Arzt rufen? Sie scheint hysterisch vor Angst zu sein und erstickt bestimmt gleich, zumindest hört es sich so an.“

Die Tochter des Vizekönigs war tatsächlich zuckend und nach Atem ringend zu Boden gesunken... und immer wenn sie sich etwas beruhigte fiel ihr Blick wieder auf Myers und ihr Zustand verschlimmerte sich wieder. Es wurde erst besser als Matrosen sie in ihr Quartier gebracht hatten, wobei diese hätten schwören können daß die Donna lachte. Aber warum sollte sie das tun?